

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 12

Artikel: Die Liebe zur Erde
Autor: Burckhardt, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1068994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Liebe zur Erde

Von
Heinrich Burckhardt

Bevor man sich mit seinem Garten in Freundschaft verbindet, sollte man einige Stunden im Modellieren nehmen. Dadurch würde ein inniger Kontakt mit der Erde, diesem merkwürdigen Gemisch aus verwittertem und zerriebenem Gestein und faulenden Pflanzenkadavern hergestellt. Der Lehm würde das richtige Fingerspitzengefühl für die richtige Feuchtigkeit und die richtige Mürbheit der Erde produzieren. Aber auch die Nase und das Auge würden geschult und die Liebe zur Erde würde gestärkt.

Ein Gartenbesitzer, der ein ausgedörrtes und verkrustetes Beet umzuspaten hat und im Schweiß seines Angesichtes und leise fluchend diesem « harten » Geschäft obliegt, handelt nicht rationell.

Der pfiffige Gärtner wird das Beet zunächst gründlich wässern, darauf ruhig einen Tag warten, dann die Oberfläche leicht hacken und noch einmal wässern. Am nächsten Tag wird er das Beet, das nun bis in Spatentiefe durchfeuchtet ist, leicht umspaten können. Mühelos und elegant kann er Scheibe um Scheibe einer freundlichen, fetten Erde abstechen.

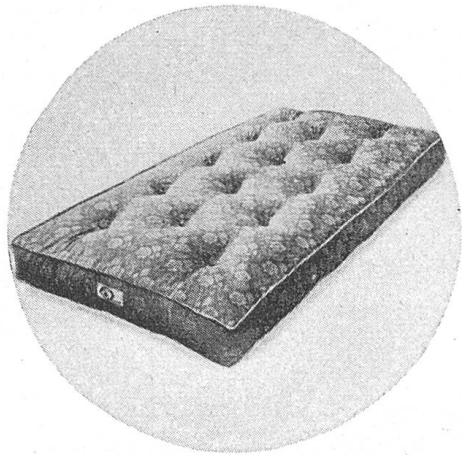
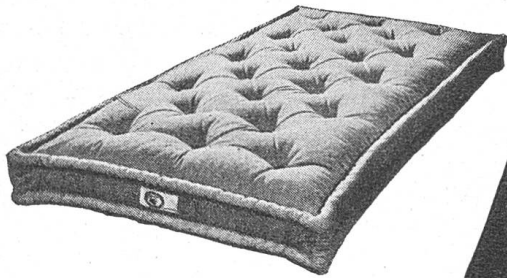
Wasser in der angemessenen Dosis in die Erde gebracht, macht sie geschmeidig und ist die beste Vorbereitung für jene Operation an ihrem Körper, die Spaten genannt wird. Dieses Gefühl für den richtigen Feuchtigkeitsgrad ist nicht nur für das Spaten wichtig, sondern ebenso sehr für das Hacken, Pflanzen oder Jäten.

Locker, locker! das ist der Ruf, der dringlich durch alle Seiten der Gartenbücher hallt. Aber auch das Gute kann übertrieben werden. Wer sein Beet sauber gespatet und adrett zurecht gerecht hat und nun

daran geht, die vorgeschriebenen Furchen für die Buschbohnen zu ziehen, kann regelmäßig erleben, daß der nächste Regen die scheinbar so tief in das Beet eingegrabenen Runzeln schnell wieder zuschüttet und das Beet ausebnet. Lockere Erde ist ohne Spannung und Widerstandskraft. Sie läßt sich nur schwer modellieren. Das ist doppelt langweilig, weil die moderne Gärtnerei eigentlich nichts mehr wissen will von jenen unnatürlichen, topfebenen Beeten, wie sie früher der Stolz jedes Gärtners waren. Wir kennen diese glatten Exerzierplätze, auf denen die Pflanzen ausgerichtet wie Grenadiere standen, nicht mehr. Wir wollen vielmehr die bewegte und wellige Erdoberfläche, kleine Mulden und sanfte Höhenzüge, Täler und Wälle, Furchen und Dämme. In dieser aufgelockerten und aufgeteilten Erdoberfläche kann sich ein dem Pflanzenwuchs wohltätiges Kleinklima ausbilden. In den Furchen sammelt sich das Wasser und die Dämme halten die Winde ab.

Wenn man Hügel bilden will, dann muß man die frisch umgespatete Erde wieder kneten wie man den Lehm knetet. Ich drücke sie mit Fußbrettchen fest. Diese Fuß- oder Trittbrettchen sind eine Art Verbreiterung unserer Fußsohlen. Man kann sie aus glattem Holz von zirka 20 cm auf 30 cm Größe leicht selbst herstellen und hält sie am besten mit Zugstricken am Fuß fest. Durch dieses Treten wird die Erde wieder elastisch, und man kann nun bequem Furchen ziehen oder Dämme aufwerfen, die nicht gleich wieder verwischt werden.

Die schwere Kunst im Umgang mit der Erde ist, immer die richtige Mitte zu finden. Nasse Erde läßt sich schwer bearbeiten und trockene Erde nicht weniger schwer. Lockere Erde ist so spröde wie hartgebackene — auch hier muß man den schönen elastischen Zustand zwischen den beiden Extremen in die Fingerspitzen bekommen. Diesen guten Takt im Umgang mit der Erde kann man sich nur erwerben, wenn man sich ihr freundlich zuneigt und ein bißchen Liebe zu diesem komischen Stoff mitschwingen läßt.



Altbewährt oder modern

Beim Kauf einer Matratze soll das Aeussere — Dessin, Farbe, Form — nicht die ausschlaggebende Rolle spielen. Sorgen Sie vor allem für ein gutes Bett, bestehen Sie auf erstklassigem Matratzeninhalt, wählen Sie Rosshaar, gutes Rosshaar

SCHNYDER-ROSSHAAR



Das echte Material

GARANTIE-ETIKETTE

haz.